

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 4-6 (1953-1956)
Heft: 17

Rubrik: Neue Schweizer Münzen und Medaillen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Middlesborough (Durham). Am 26. Mai wurden in einer Straße ca. 30 Groats aus der Zeit von Heinrich VI.—VIII. gefunden und als «Treasure-Trove» erklärt.

«Manchester Guardian» 16. September 1954

Payerne (Vaud). Pendant les fouilles exécutées à l'Abbatiale, plusieurs monnaies furent trouvées et soumises à M. Colin Martin au Cabinet des Médailles à Lausanne.

«Feuille d'Avis de Lausanne» 12 mai 1954

Pfalz. (Unbestimmter Fundort.) K. Kraft legt einen Schatz von 38 spätromischen Bronzemünzen vor, dessen Fundort in der Pfalz wegen Kriegsumständen nicht mehr feststellbar ist. Neben 31 Majorina des Magnentius 3 solche des Constantius II; die vier Kleinbronzen valentinianischer Zeit gehören nach Krafts Vermutung nicht zum sehr kohärenten Münzschatz: die Stücke des Magnentius weisen eine große Anzahl von Stempelverbindungen auf, sämtliche Majorina sind leicht barbarisch im Stil. Kraft vermutet dabei mit Recht, daß der Schatz in der Nähe einer Nebenmünzstätte vergraben wurde. Interessant wäre der Vergleich mit analogen barbarischen Stücken, die

in den gleichzeitigen Münzfunden der Schweiz (Pizockel, Mont Terri, Bassecourt) auftauchen.

K. Kraft, *Pfälzer Heimat* V (1954), I.

Tafna près de Tlemcen (Alger). Une jarre contenant 10.800 pièces d'argent a été mise au jour par deux femmes musulmanes qui piochaient le sol au douar Tafna, dans la région de Tlemcen. Il s'agirait de monnaies frappées au Moyen Age à Grenade, Tunis, Malaga, Sidjil-massa, Ceuta, Tlemcen, Bougie et Majorque. Sidjilmassa ayant été, au Xe siècle, un des postes du commerce transsaharien entre le Maghreb et le Soudan, on suppose que ce trésor appartenait à un riche commerçant de la région, qui devait être en rapport avec les grands centres du commerce africain et ibérique.

«Les dernières nouvelles d'Alsace» 20 mai 1954

Voh Trebnje (Südkärnten, Jugoslawien). Ein Fund von mittelalterlichen Silbermünzen kam in das Nationalmuseum nach Ljubljana. Er enthält 75 «Piccoli» norditalienischer Städte und 32 «Agleier» von Aquileia, Trient und Görz. Vergrabungszeit wie der Fund von Dolenja vas (v. oben) um 1306/8.

A. Jeločnik, Zgodovinski

časopis VI/VII (1952/3), Ljubljana.

NEUE SCHWEIZER MÜNZEN UND MEDAILLEN

Die neuen Goldmünzen.

Wir eröffnen die Diskussion mit der Abbildung der prämierten Rückseiten-Entwürfe und der besten Vorderseiten. Hierzu schreibt die «Neue Zürcher Zeitung» vom 5. September:

«Nach dem neuen Münzgesetz werden die bisherigen Goldmünzen zu 10, 20 und 100 Franken durch solche zu 25 und 50 Franken ersetzt. Im Wettbewerb zur Erlangung der neuen Münzbilder konnten bisher nur die Entwürfe für die Rückseiten prämiert werden: Franz Fischer (Zürich) entwarf das Schriftbild des 25-Franken-Stückes (oben rechts), Robert Lienhard (Winterthur) das 50-Franken-Stück (unten rechts). Beiden Vorschlägen wird man entgegenhalten dürfen, daß bei der Gestaltung eines Goldstücks dessen erhoffter Hauptwert, nämlich die Stabilität, auch formal zum Ausdruck gelangen sollte. Die Zahlen für 50 und 25 tanzen jedoch munter aus der Reihe und können ein Anrühlein von Antiquiertheit

nicht verhehlen — würde man sie doch auf den ersten Blick weit eher in die Zwischenkriegsjahre als auf den heutigen Tag datieren in ihrer stilistischen Eigenart. Ohne fürs allzu Massive oder Biderbe einzutreten, möchte man diesen Reversgestaltungen eine diszipliniertere und zugleich kräftigere Sprache gönnen.

Ueber die Entwürfe zur Vorderseite konnte sich die Jury nicht einig werden; ein zweiter, engerer Wettbewerb wird nötig. Die abgebildeten Vorschläge von Franz Fischer (unten links) und Milo Martin (oben Mitte) sind klar in der Form; Martins Anspielung auf das «Froh noch im Todesstreich...» gehört jedoch ins 19. Jahrhundert; bescheiden zwar, aber sympathischer wirkt Fischers Baum.»

Wir erhielten zwei Zuschriften: Zunächst die kritische Äußerung von Herrn Dr. E. Haeffliger, Olten, dann die Antwort unseres Präsidenten, der der Jury angehört. Wir bitten um weitere zustimmende oder kritische Bemerkungen! *Die Red.*



Unser Bild zeigt: *Oben links*: «Mythos» (Tell mit Knabe und Geßler) von Robert Lienhard, Winterthur. — *Oben Mitte*: «Winkelried» von Milo Martin, Lausanne. — *Unten links*: «Baum» von Hans Fischer, Zürich. — *Unten Mitte*: «Tradition Suisse laborieuse et spirituelle» von Max Weber, Genf. Die Künstler dieser vier Vorderseite-Entwürfe bestreiten einen zweiten Wettbewerb. — *Oben rechts*: Erstprämierter Rückseite-Entwurf für die 25-Franken-Goldstücke von F. Fischer, Zürich. — *Unten rechts*: Erstprämierter Rückseite-Entwurf für die 50-Franken-Goldstücke von Robert Lienhard, Winterthur.

«Die Entwürfe für die neuen Goldmünzen zu Fr. 25.— und 50.— können den Numismatiker nicht befriedigen. Das gilt namentlich für das erstgenannte Stück, auf dem die Wertangabe völlig mißraten ist. Die Zahl 25 steht nur mit dem einen Fuß auf dem Anfangsbuchstaben F und hängt mit dem andern in der Luft. Das ist eine bedenkliche Akrobatik, die nicht für die Stabilität der Währung spricht. Das ganze Münzbild wirkt überhaupt sehr unruhig. Dann weiß man auch nicht, was der Baum auf der Rückseite zu bedeuten hat. Ein anderes Symbol wäre angebracht.

Die Vorderseite der andern Münze wirkt besser. Soviel ich sehe, schwebt über der Zahl 50 eine Friedenstaube, und Fische schwimmen in der Flut. Dagegen fehlt die Angabe des Münzherrn, die unbedingt darauf gehört. Das Wort Helvetia würde schließlich genügen. Der Winkelried mit dem Speer auf der Rückseite ist dagegen nicht geglückt. Eine Abbildung des Palais des Nations würde nach meiner Meinung nicht

übel zu den Friedenstauben passen. Auf die Rückseite der 25-Fr.-Münze könnte man dann den Bundespalast anbringen.

Es wäre wünschenswert, daß sich die Schweizerische Numismatische Gesellschaft unverzüglich mit den Entwürfen befaßt und an geeigneter Stelle ihrer Meinung Ausdruck gibt, ist doch eine Münze ein Kulturdenkmal von bleibendem Wert.»

E. Haeffliger, Dr. phil.

Réponse de notre président.

Nous avons lu avec intérêt les remarques de M. E. Haeffliger, et les articles parus dans la Nouvelle Gazette de Zurich et dans le Journal de Genève. Nous tenons à préciser quelques points :

Le jury, formé par le Département fédéral des finances, est composé de 5 sculpteurs suisses, du directeur d'une *Gewerbeschule*, d'un représentant de l'Administration fédérale des finances et

du président de la Société suisse de numismatique ; ont été appelés, en outre, à ce jury, avec voix consultative : le directeur de la Monnaie fédérale et le conservateur du Cabinet des médailles du Musée national.

La gravure d'une médaille est un art difficile. Il est apparu au jury préférable d'appeler au concours des sculpteurs, plutôt que des représentants de l'art graphique, la médaille devant donner, avant tout, un effet de relief. Il est vrai, toutefois, que les exigences modernes de la frappe limitent les graveurs et font perdre à la monnaie son aspect plastique.

25 artistes ont été invités à participer à ce concours. 24 ont répondu ; quelques-uns ont présenté plusieurs sujets. C'est parmi ces projets que le jury a été appelé à faire son choix. Il s'est arrêté à deux projets de revers, tout en se réservant d'y faire apporter quelques modifications. En ce qui concerne les projets de l'avvers, aucun n'a été retenu. Sur proposition du jury, le Département fédéral des finances a ouvert un nouveau con-

cours entre les quatre artistes qui avaient présenté, aux yeux du jury, les meilleurs projets. Le jury siégera au début de novembre pour le choix éventuel des avers.

La monnaie doit refléter les conceptions artistiques contemporaines ; par définition, les projets ne peuvent pas être comparés à la monnaie d'or conçue au XIX^e siècle. L'habitude que nous avons prise de certains symboles n'est pas une raison de les maintenir : l'art doit se renouveler ; la numismatique doit rester l'illustration de l'évolution esthétique et idéologique. C'est pour ces raisons que le jury a décidé de supprimer la tête de femme, et l'expression Helvétia. Nous pensons que des projets présentant le Palais des nations ou le Palais fédéral n'auraient pas été retenus par le jury.

Disons enfin que quel que soit le projet présenté, il est toujours possible de le critiquer. L'art reste difficile, celui de la médaille n'échappe pas à cette loi.

Colin Martin

Jubiläumstaler «100 Jahre Eisenbahn Basel—Liestal—Sissach»



Am 3. Oktober 1954 wurde das 100jährige Jubiläum der Eisenbahnlinie Basel—Liestal—Sissach würdig begangen. Als bleibendes Andenken an dieses Ereignis wurde ein *Erinnerungstaler* in Gold und Silber herausgegeben.

Auf der Vorderseite sind zwei Trachtenmädchen (Baselstadt und Baselland), die durch ein

geflügeltes Rad verbunden sind, abgebildet. Der Entwurf stammt vom Künstler Fr. Jeanneret, Le Locle. Die Rückseite entwarf der Liestaler Graphiker Marcel Wunderlin. Sie stellt eine endlose Schiene dar und umrahmt den Text. Der Goldtaler wird zu 200 Fr. und der Silbertaler zu 5 Fr. abgegeben. Die Erinnerungstaler haben keinen gesetzlichen Kurswert.



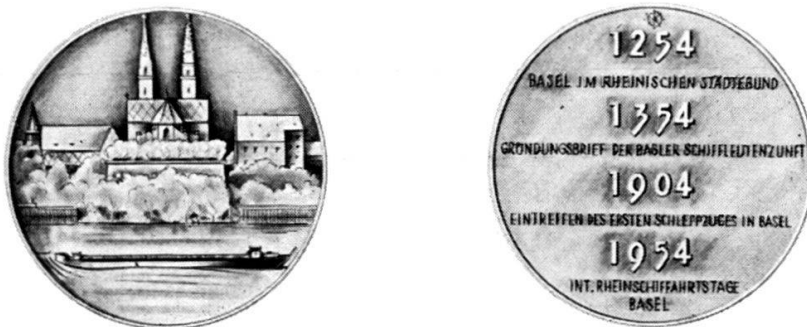
HUGUENIN

Vorderseite: Bildliche Darstellung der Zeremonie der Schenkung und Lehensübergabe zwischen Abt Otmar von St. Gallen und Rothbold, indem der Abt die gefalteten Hände des Schenkenden in die seinigen einschließt. Die Aehre zwischen den beiden Figuren ist ein altes Symbol für bebautes Land. Daß die Aehre geknickt ist, bedeutet, daß Gut und Frucht in Lehen gegeben werden. Die Gewandung des Abtes und des Lehensmannes entsprechen der damaligen Zeit.

Rückseite: Heutiges Wappen der Gemeinde

Henau, ergänzt durch eine Randschrift, enthaltend die Orte und Weiler, aus denen sich die Gemeinde zusammensetzt. Das Wappen trägt im Feld von Blau und unter drei Aehren das halbe Silber-Werkrad. Der Gedenktaler gelangt in Silber und Neugold zum Verkauf. Die Gedenkmünzen haben keinen gesetzlichen Kurs. Bezugsorte: bei allen Banken. Es sind nur 400 Gold- und 1600 Silbertaler bestellt worden. Nachbestellungen werden keine gemacht. Es ist nur noch ein kleiner Rest vorhanden.

Basler Gedenktaler 1254—1354—1904—1954



Es ist eine alte Tradition in Basel und in der ganzen Schweiz, die Erinnerung an große Feste und Jubiläumsfeiern durch schöne Gedenktaler wachzuhalten. Die Organisatoren der Internationalen Rheinschiffahrtstage Basel 1954 sind der

Pflege dieses Brauches mit der Ausgabe eines silbernen Rheinschiffahrts-Jubiläumstalers entgegengekommen, den der als Schöpfer vieler gelungener Fasnachtsplaketten bekannte Basler Graphiker Fritz Grogg geschaffen hat. Der in den Ateliers

Huguenin S. A. in Le Locle geprägte Silbertaler besitzt die Größe eines Fünflibers und kostet 5 Franken; er zeigt auf der Vorderseite das Basler Münster und den Rhein mit einem gegen die Strömung fahrenden modernen Gütermotorschiff, während die Rückseite auf die vier im Rahmen der Internationalen Rheinschiffahrtstage gewürdigten Jahre hinweist: 1254 Basel im ersten Rheinischen Städtebund, 1354 Gründung der Basler

Schiffleutenzunft, 1904 erster Schleppzug des modernen Rheinverkehrs in Basel, 1954 große Jubiläumsfeiern mit den 6. Basler Rheinsporttagen.

Auskünfte über die Talerausgabe sowie Talerbestellungen können an das Finanzkomitee der Internationalen Rheinschiffahrtstage 1954, c. o. Bankhaus A. Sarasin & Co., Freiestraße 107, gerichtet werden.

Jubiläumsmedaille J. H. Boltshauser



Am 11. April 1954 sind 200 Jahre vergangen, seit der Medailleur und Münzmeister *Johann Heinrich Boltshauser* geboren wurde. Zum Andenken an diesen großen Künstler wurde vom Medailleur A. Stockmann eine *Gedenkmedaille* geschaffen.

Zu beziehen durch Hans Boltshauser, Basel, Solothurnerstraße 65. (Bronze Fr. 20.—, Silber Fr. 35.—.)

NEUES UND ALTES · NOUVELLES D'HIER ET D'AUJOURD'HUI

Vereinigung zürcherischer Numismatiker.

Die Vereinigung zürcherischer Numismatiker konnte am 21. Januar 1954 in Anwesenheit besonders zahlreicher Mitglieder ihr *40jähriges Bestehen* feiern. Präsident Prof. Dr. D. Schwarz konnte zu diesem Anlasse auch den Präsidenten der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft, Dr. Colin Martin, den Direktor der Zentralbibliothek, Dr. L. Forrer, und den Vizedirektor des Landesmuseums, Dr. E. Vogt, als Ehren-

gäste willkommen heißen. Sein kurzer Rückblick auf die Gründung der Vereinigung galt in erster Linie dem Gedenken an die fünf Gründer: Dr. Louis Naegeli, Dr. Felix Burckhardt, Emil Hahn, Dr. h. c. F. Imhoof-Blumer und Nationalrat F. Blumer-Egloff. Mit Ausnahme von Dr. Burckhardt sind alle Genannten verstorben. Die Vereinigung hat in den vier Jahrzehnten seit 1914 über 200 Sitzungen durchgeführt, an welchen zumeist Referate aus den verschiedensten Gebieten der Münz- und Medaillenkunde, verbunden mit Vorweisun-